

## Ein Notenschatz in einem Männerchor im Allgäu

Im August 2022 gelangte über die Enkelin von Clemens Kleiner eine bemerkenswerte Notensammlung ans Musikarchiv des Geschichts- und Heimatvereins Eglofs, Argenbühl. Der Sammler selbst war 1982 noch Gründungsmitglied dieses neuen Vereins gewesen. Zuvor, geboren 1907, war er 55 Jahre (1933-1988) Mitglied des Liederkranzes, davon 32 Jahre Dirigent des Vereins, Organist in Eglofs, auch 60 Jahre Kirchenchorsänger und Heimatforscher. Er war 1988 verstorben. Wegen seiner vielfältigen Verdienste um Vereine und Gemeinde wurde er hoch geehrt.



Auffallend bei dieser Sammlung von 33 Heften ist die erstaunliche Zahl von 26 Spielstücken mit humoristischen Texten und Gesangsnummern mit Klavierbegleitung, wie z. B.: „Ein fideles Gefängnis“, „Eine musikalische Gardinenpredigt“, „Die streikenden Schuster“ oder „Der blaue Montag“, „Zwei alte Jungfern“ u.a. Zusätzliche Hinweise verstärken die inhaltliche Richtung: Parodie, Humorvoll, Posse oder ähnlich. Daneben gibt es „nur“ 3 reine Klavierstücke und 4 Lieder mit Klavier. Übliche Chornoten fehlen.

Stark vergilbt und abgegriffen waren die Noten sicher älter als Sammler Clemens Kleiner in seiner Zeit im Liederkranz. Verschiedene Frauenrollen sind dabei vorgesehen, konnten aber so kaum vom reinen Männerchor in Eglofs aufgeführt werden. Erklärbar und möglich gewesen ist diese Sammlung wohl auch durch einen nahen Verwandten von Kleiner, einen Archivar in Bregenz. So scheint es eher eine Privatsammlung zu sein, da kaum Vereinsstempel oder Nummern zu finden sind.



Aus der großen Anzahl der Musiktitel bei der gedruckten Werbung der Noten auf den Umschlägen der Hefte könnte allerdings das Repertoire vieler Chorvereine am Anfang des 20. Jahrhunderts vermutet werden. Der Verlag Otto Teich in Leipzig zählt noch vor dem 1. Weltkrieg rd. 400 solcher humoristischen Titel! Davon waren von Otto Teich (1866-1935) selbst rd. 250 als Texter und Komponist erfasst, in unserer Sammlung davon nur 1 Titel. 5 Stücke von Richard Heinze (1845-1893) sind daneben dabei mit: „Linchen und

Minchen oder die heiratslustigen alten Jungfern“, „Ein fideles Gefängnis. Komisches Terzett No 1“ o.ä. Gedruckt wurden seine Noten bei 3 weiteren, verschiedenen Verlagen in Leipzig.

Ein Beispiel für die Art der Humors gibt hier einen Einblick: „Der gefährliche Kirchturm. Humoristische Scene mit Gesang und Klavierbegleitung für 3 Männer-Rollen. Text, Musik und Arrangement von Max Hohnerlein, op. 56.“ Im Antrittslied klingt es schon an: „... Drum mach ich meine *Kuplimente* und stelle mich persönlich vor ...“ - Und dann in Prosa: „Ja, meine Herrschaften, es ist ein unbestreitbares *Faktotum*, dass die ‚Sakristei‘ das erste Wirtshaus am Platze ist ... Vor zehn Jahren, als mein Vorgänger noch wirtschaftete, stand das Geschäft nahe am *Urin*. Nachdem ich aber das Anwesen erworben hatte, gingen die *Akazien* alsbald *rabiät* in die Höhe. Gegenwärtig verkehrt bei mir das gesamte mittlere und bessere Publikum: Geschäftsleute aller Art und dann die Beamtschaft vom einfachen *Sublaternbeamten* bis zu den Herren im *Staatsmysterium*. Um mit solchen *Horatiern* verkehren zu können, muss man schon eine ordentliche Portion Bildung besitzen ... Zwar habe ich weder ein

humoristisches Gymnasium noch eine Radikalschule besucht, aber ich habe als Autodiktat vieles aus mir selber erlernt ...“ (Kursiv sind hier die Begriffe gesetzt, die beim schnellen Lesen automatisch berichtet werden könnten.)

Otto Reutter (1870-1931), im Otto-Teich-Verlag schon mit 41 Titeln verzeichnet, schrieb 1905 in „Frauenberufe“ zur Emanzipationsbewegung: „Wenn die Frauen Schuster, Schneider u. o. w. werden.

1. Mit begreiflicher Erregung hört ich von der Frau'nbewegung,  
Dass die Frau'n jetzt voller Grollen uns ins Handwerk pfuschen wollen.  
Wenn die Frau'n jetzt Schuster werden, ach dann wird es fein auf Erden.  
Dann kann sich der Mann begraben, so 'ne Frau möcht ich nicht haben.  
Weil sie selbst für ihren Mann dann Pantoffeln nähen kann.“ ...

14 weitere, ähnliche Strophen folgen, dabei sind einige allzu deftige handschriftlich durchgestrichen.



Zwei Titel fallen schon wegen der Namen auf. „Itzig Veitel auf der Brautschau“ von Ernst Simon (1855-1919) und „Die gestohlene Kuh oder der unschuldige Samuel.“ Beide Zeichnungen auf der Titelseite der Noten und die Namenswahl verdichten die Vermutung. Hier wird auf jüdisches Leben angespielt. Beim ersten Titel geht es bei der Brautschau darum, wie jüdisches Geldvermögen durch eine entsprechende Heirat vermehrt

werden kann. - Bei der gestohlenen Kuh lügt der überführte Samuel beim Gericht dem Richter was vor und versucht bei der Bezahlung der Strafe noch zu betrügen. - Vor dem 2. Weltkrieg waren solche antisemitischen Titel und Inhalte möglich. Im 3. Reich konnten diese auf dem Weg zu den Gräueln in den Vernichtungslagern politisch benutzt werden.



Was wurde von diesen Noten nun im Liederkranz aufgeführt? Festgehalten wurde von Clemens Kleiner mit feiner Schrift auf den Noten „Das unterbrochene Vierzigerfest“ - „wieder aufgeführt im Februar 1935“. Nach dem Krieg war er 1947 aus russischer Gefangenschaft entlassen worden. So werden von ihm 1949 in „Ein Freundschaftsdienst“ sogar 5 Männer genannt: A. Bischofberger, Gg. Wirthensohn, Geb. Kleiner, Rob. Wirthensohn, Willi Kleiner, Josef Milz, Ant. Kempfer. - 1949 u. 1950 kam „Der gestohlene Schinken. Komisches Bauernterzett“ zur Aufführung mit Stefan Milz, Anton Bischofberger und Georg Maier. „Hans und Gretel wollen frei'n. Ein deutsches Liederspiel für 2 Herren und 1 Dame“ war 1950 von Kleiner bearbeitet worden. Georg Wirthensohn (95-jährig, 2022 verstorben) wurde aufgeschrieben. Die Dame blieb unbenannt.

Das eigentliche Protokollbuch des Vereins aus den ersten Nachkriegsjahren gibt keine weitere Auskunft über besondere Theater- und Liedaufführungen.